

nach ein unbekannter, der Tat verdächtiger, etwa 36 Jahre alter Mann.

Heilbronn, 23. Okt. (Schwerer Autounfall.) Heute nachmittag ereignete sich zwischen Ledersheimfeld und Oberheimriet ein schwerer Autounfall. Das Auto der Weinstellerei Gebrüder Dang in Obertürkheim war auf dem Weg zur Weinversteigerung nach Weinsberg. An einer Kurve im Wald an einer abschüssigen Stelle kam das Auto ins Schleudern, fuhr die Böschung hinunter und überschlug sich. Dabei wurde der Vorstand der Weingärtner-Gesellschaft Obertürkheim, Detrich, getötet, während die Gebrüder Dang und der Chauffeur schwer verletzt ins Heilbronner Krankenhaus eingeliefert wurden.

Oberndorf a. N., 23. Okt. (Aus dem Jagd geführt.) Am Sonntagabend ist der aus Freudenstadt kommende Adolf Bob von Veihlingen aus dem Jagd geführt. Vermutlich wollte er aus einem Wagen in den andern, verlor aber in der Kurve unterhalb Aftig das Gleichgewicht und stürzte. Nach vorläufigen Befragungen soll er etwa 30 Meter vom Jagd mitgeführt worden sein. Das Gehirn ist vollständig zerlegt, der Kopf bis zur Unkenntlichkeit verstümmelt; nur durch einen Brief konnten seine Personalien festgestellt werden.

Ulm, 23. Okt. (Kindstötung.) Die 23 Jahre alte ledige Wollwaife und Dienstmagd Anna Edel von Jüssenhausen war im Dienst in Ulm und kurze Zeit bei Pflanzern in Bisingen wohnhaft. Während ihres Ulmer Aufenthalts hatte sie mehrere Liebhaber und die Folge davon war, daß sie schwanger wurde. Am 6. März hatte sie nichts heimlich geboren und das Kind so stark zugebittelt, daß es erstickt ist. Sie gibt vor, angenommen zu haben, das Kind lebe nicht. Durch Sachverständige wurde aber festgestellt, daß das Kind tatsächlich gelebt hat. Die Angeklagte ist seit ihrem 10. Lebensjahr Wollwaife und erstickt belohnt, was mildernd für sie spricht. Wegen vorläufiger Kindstötung wurde sie in nichtöffentlicher Verhandlung zu 2 Jahren 3 Monaten Gefängnis verurteilt.

Friedrichshafen, 23. Okt. (Keine Verlegung der Werk.) Um Wüstungen vorzubeugen, sei festgestellt, daß keineswegs die Absicht besteht, die Luftschiffwerke von hier wegzuberlegen. Es handelt sich nur darum, einen größeren Luftschiffhafen in einer in Bezug auf Windverhältnisse günstigeren Stelle in Schönboden zu errichten. Man denkt nicht daran, Friedrichshafen, wo die ganze Zeppeleinrichtung entstanden und großgeworden ist und mit dem man sich durch tausend Haden auf engste verbunden fühlt, zu verlassen.

Werkstätten, 23. Okt. (Wieder freiwillig in den Tod.) Ein Landwirt eines Nachbarorts wollte auf die Kirchweibe und den kommenden Winter vorfragen und beschle den Wegger, um das im Stalle seiner Schwiegermutter drei Zentner schwer gewordene Schwein zu schlachten. Der Transport ging glatt von hatten, aber in der darauffolgenden Nacht gesel es dem zum Tode verurteilten Tier im neuen Stall nicht mehr, es brach aus, lief über den Hof und als am andern Morgen der wiedere Landwirt mit dem Wegger den Schweinfall besuchte, war er leer. Nach einigem Suchen entdeckte man die Spur des Ausreihers; aber wohin führte sie? Direkt auf die Gallempurbe zu, in der das Schwein den freiwilligen Tod gesucht und gefunden hat.

Baden.

Pforzheim, 23. Okt. Ein Vertreter einer Pforzheimer Bijouteriefabrik war mit einem Koffer wertvoller Bijouterie nach London gereist, um dort mit einem Indes Geschäfte abzuschließen. In ein Zusammenreffen mit dem Kunden nicht mehr möglich war, reiste der Pforzheimer Herr wieder zurück und gab seinen einen Viertelstundigen großen Koffer mit dem verheerenden Wert von 250.000 Reichsmark ordnungsgemäß als Passagiergut auf. Der Koffer war doppelt mit einem gemauerten Schuttschloß und einem Kiesel verschlossen. In Pforzheim kam er jedoch mit erschrockenen Schloße an, und es zeigte sich, daß er, offenbar während der Dampferfahrt über den Kanal, veratet worden war, und zwar um die in einer Vade befindlichen, leicht einwirkenden kleineren wertvollen Schmuckstücke, während die umfangreicheren noch vorhanden waren. Es handelt sich um 317 Gegenstände, 24 Ringe, 94 Perlen und

BILLIGSTE BEZUGSQUELLE

für
Strickwesten Pullover Knaben-Anzüge
Modenhaus Fritz Schumacher
Leopoldstr. 1 Pforzheim Leopoldstr. 1

Stürme des Herzens.

Roman von Hans v. Hekethausen.

Copyright by Greiner & Comp., Berlin N.W. 6.

(Nachdruck verboten.)

21. Fortsetzung.

Stegmund blinzelte sie an. Sein Schmelzen war ihr in diesem Moment peinlicher wie irgendeine leichtsinnige Antwort.

Still und verstimmt blieb sie nach dem Essen auf ihrem Zimmer. Als Oberhard bei Dunkelwerden kam, um sie zum Anhang abzuholen, folgte sie müde und gedehnt und verstimmt bei der ausgelassenen Stimmung der anderen immer mehr.

Im Hotel zu den „Vier Jahreszeiten“ glug der Anhang heute vor sich. Diese eigenartigen Feste lockten auch die Touristen an, und ein regielles Bild Volksleben spielte sich vor den Augen der Zuschauer ab. Das Kostüm herrscht vor und formt erst so recht das malerische Bild. An den Tischen sitzen die essenden und trinkenden Zuschauer und bewegen fast allzu sehr den schon an sich nicht großen Raum. Aus allen Schichten der Bevölkerung setzt sich hier das stolze Treiben zusammen, da tanzt jeder mit jedem, einen Unterschied der Stände gibt es nicht. Man halb acht bis gegen elf dauert dieser frohliche Lärm, fast ununterbrochen wird getanzt. Der Schupplattler herrscht vor, alles tanzt und schreit. Und dabei wech angeborener Rausch, welch feiner Lärm liegt in dem frohen Lärm, das hier sein ganzes Temperament und seine Lebenslust einmal so recht ausströmen kann.

Jolanthe sah an einem Tische an der Wand und folgte den Tanzenden mit den Augen. Wie oft hatte sie hier als gesiecktes Mädchen getanzt, mitgehört und gelacht — und nun sah sie in heller, häßlicher Kleidung ermüdet dazwischen und sah alles mit wehen, wachen Augen, die sich langsam mit Tränen füllten.

Herta war soeben von einem Arbeiter aus der Windbochlamme zum Tanze geholt worden, und Stegmund drehte sich mit einem auffallenden Nadel im Kreise, über-

rollerte, 58 Broschen, 16 Paar Haarschnecken, 20 Rembänder, 19 Paar Ohrringe, Kravatten- und Hutnadeln usw. im Werte von 100.000 Reichsmark. Die verschwundenen Schmuckstücke sind in erotischem Gekramm ausgeführt, so daß ihr Abgang nicht leicht ist. Außer den Fingerringen kommen für die Diebe natürlich die kostbaren Steine und das Material in Betracht. Bei den Rättern handelt es sich wohl um internationale Kollidie, die neuerdings wieder im großen Stil zu arbeiten beginnen.

Schönmünzach, 23. Okt. Seit etwa 10 Tagen wohnt hier im Gasthaus zum „Schiff“ ein Herr, der durch sein gewandtes Auftreten und seine Jungensfertigkeit allgemein auffiel. Er betrachtete viel von seinen Erlebnissen als Offizier im Weltkrieg, als Jäger usw., erzählte so viel, daß niemand dazu kam, ihn einmal um das Woher und Wobin zu fragen. Gestern ist er nun unermutet abgereist, ohne seine Rechnung vorher zu bezahlen. Diesem Gaunerstreich parallel ist ein solcher in Hinterlangendorf vor ein paar Jahren, wo sich ein Fremder als Dr. med. mit Braut einquartierte, aber nach einigen Tagen spurlos verschwand und eine unbezahlte Rechnung zurückließ. Dafür nahm er einige andere Wägen gehörige Garde-robe mit. — In Mittellangendorf lebte vor einiger Zeit ein Herr Oberleutnant a. D., der sich neben dem Offizieramt noch den eines Kunstmalers belegte und durch sein vornehmes Gebaren vielfach imponierte. Auch er war ein Hochstapler, wurde aber erst anderns erkannt und festgenommen.

Singen a. A., 23. Okt. Dem Transportarbeiter Wimmer ist eine amerikanische Erbschaft in Höhe von 3.500.000 Mark zugesallen. Ähnlich wird diese Meldung behauptet.

Wiesloch, 22. Okt. Einem demersenenwertigen Bürgerausschußbeschluss erteilte der hiesige Bezirksrat seine Zustimmung. Um die ungewöhnlich hohen Anlagen für die Straßenerhaltung zu erfahren und die drückenden Umlagen herabzusetzen, hat die Gemeinde Schwenningen (Baden) unentgeltliche Probenfahrten zur Straßenerhaltung und -verbesserung einbezogen. Der Umfang der Hand- und Fußstrassen richtet sich nach der Einkünfte in die land- und forstwirtschaftliche Unfallversicherung. Die Kronsaugungen wurden probeweise auf 3 Jahre genehmigt.

Vermischtes.

Verbrecherjagd in Köln. Die „Kölnische Zeitung“ berichtet über die Jagd nach den Mörderin Heider u. a.: Um 10 Uhr abends verläßt in der Riehler Straße 2 jüngere Leute ein Motorrad zu fahren. Ein Polizeibeamter glaubte, in ihnen die beiden Heider zu erkennen und nahm ihre Verfolgung auf. Die Verbrecher begannen sofort zu schreien, konnten aber das Motorrad zur Flucht nicht bringen, da dieses angeklaffen war. Der Beamte feuerte gleichfalls und ließ den Lebenden nach. Es kam zu einer erneuten Schießerei, an der sich auch ein Mann beteiligte, der auf seinem Fahrrad die Verfolgung mit aufgenommen hatte. Der junge Radfahrer wurde durch 2 Schüsse in den Unterleib und Oberarm erhebelich verletzt. Flucht und Verfolgung zogen sich darauf durch die verschiedenen Straßen hin. Hier schloßen die Verbrecher auf einen dort haltenden Wagen der Straßenbahnlinie 12, schwangen sich hinauf und zwangen mit vorgehaltenem Revolver Fahrer, Schaffner und Fahrgäste, den Wagen zu verlassen. Sie löschten sämtliche Lichter in dem Wagen aus und rufen dem Zoologischen Garten zu. Fast alles hatte sich in wenigen Minuten abgepielt. Hier Minuten, nachdem es benachrichtigt worden war, war das Ueberfallkommando zur Stelle, das den Wagen anhielt, aber die Banditen ergaben sich noch nicht. Sie verließen in schneitem Lauf den Wagen und eilten feuernd den Anlagen zwischen dem ehemaligen Vergnügungspark und dem Rheinufer zu. Inzwischen hatte sich eine große Menge Neugieriger angesammelt, welche die schwierige Aufgabe der Beamten in unruhiger Weise erschweren und sich auch unruhig in Gefährde begaben. Die ganze Anlage wurde jetzt umringelt und von anderen Beamten wurden die Straßen, umgeben es möglich war, von den Straßengängern geräumt. Das Feuergefecht nahm jetzt an Heftigkeit zu. Der jüngere der beiden Banditen, Heinrich Heider, wurde durch 2 Schüsse niedergestreckt. Bei dem weiteren Kugelwechsel wurde auch noch ein Polizeibeamter verletzt. Der ältere Verbrecher, Johann Heider, flüchtete in einen Garten, der von einer hohen Backsteinmauer umgeben ist, und verbarrikadierte sich dort. Die Ver-

lagerung hatte um 11.30 Uhr nachts begonnen. Nach einer einständigen Suche brachen die Beamten ihre Bemühungen zunächst ab. Es trat eine längere Bruchpause ein, da man sich entschlossen hatte, das nochmalige Durchsuchen bis zu Tagesanbruch zu verschieben. Inzwischen hatte die einbrechende Dämmerung gehaltet, das Gelände rings um den Dänkebiel abzulassen. Dabei fand man 2 Browning-Pistolen, in denen noch eine Kugel von Schüssen steckte. Auch ein auf der Flucht weggezworfener Handkoffer wurde im Gebüsch gefunden, worin sich ein Mantel, altherhand Utensilien, Einbrecherwerkzeug und ein ganzer Bund von Schlüsseln jeder Gattung, die bestimmt waren, die Türkontakte an Autos einzuschalten, befand. Morgens um 7 Uhr erfolgte auf ein vereinbartes Signal der konzentrisch wohlvorbereitete Generalangriff auf den Häuserblock. Schupo und Kriminalbeamte rüchten mit Tausenden Revolvern in der Haut auf sämtliche Willenringänge los, sehr überzeugt, nunmehr den Verbrecher zu finden. Nach einseitigem nochmaligem Durchstöbern auch des letzten Erdens mühten die Beamten resigniert feststellen, daß ihnen der Hauptmörder wiederum entkommen war. Bis jetzt ist noch keine Spur des Verbrechers gefunden. Die Verbrecher haben seit ihrer ersten Verfolgung 7 Polizisten und Kriminalbeamte auf dem Gemissen. Einer ist gestorben, die anderen sind schwer verletzt. Auch sechs Zivilpersonen sind verletzt, darunter der Rivist, der am Montagabend die Verfolgung der beiden zu erst aufgenommen hatte.

Ein Prohibitionsagent im Gerichtssaal niedergeschossen. In Chicago drangen Mitglieder einer Schwinglerbande in den Gerichtssaal ein und schossen einen Prohibitionsagenten nieder. Der Agent brach vor dem Richterstuhl tot zusammen. Die Schwingler entkamen.

Der Sturz vom Flugzeug auf den Gletscher.

Diesu wird noch gemeldet: Der Beobachtungsoffizier Hanschofer, der die Fliegerkurse absolvierte, unternahm am Freitag auf speziellen Wunsch seiner Braut, der Wärgen Alata Gerber aus Bern, einen Rundflug über das Jungferngebiet. Es ist einem aktiven Beobachter und Piloten der Schweizer Fliegertruppen gestattet, jährlich viermal Anglerige oder Freunde auf militärischen Flugzeugen mitzunehmen. Von dieser Vergünstigung machte am Freitag der genannte Fliegeroffizier unter Einholung der Erlaubnis seiner vorgesetzten Behörde Gebrauch. Das Wetter war gut. Aber durch den Nebel einfluß machten sich heftige Stöße geltend. Beim Überfliegen des Gletschergebietes kam das Flugzeug zum stehen in 2 solche Höhen, wodurch es über 100 Meter sank. Sobald der Flieger das Flugzeug wieder in der Gewalt hatte, und rückwärts blickte, um zu sehen, wie sein Gefährt die unerwartete Lage überstanden hatte, bemerkte er zu seinem Schrecken, daß der Beobachter leer war. Fräulein Gerber mußte beim Aussteigen der ersten Höhe aus dem Flugzeug ausgespart sein, da der Flieger damals ein Geräusch vernahm, jedoch von seinem Apparat daran in Anspruch genommen war, daß er nicht zurückblauen konnte. Letzter Hanschofer flog nach seiner furchtbaren Entbedung auf hohem Wege nach Thun zurück und erkrankte dort. Weibung Telephonisch wurden noch am Freitagabend eine Rettungscolonne aus verschiedenen Bergführern vom Jungferngebiet auf den Gletscher geschickt, die nach einem Warten um 17 Kilometern am Samstag morgen die Leiche der verunglückten Braut auf dem Gletscher fanden. Die Leiche war vollständig unberührt, nur beide Beine waren gebrochen. Man fand den Körper der Verunglückten auf dem unteren Gletscher unterhalb der Viktoriagähte in einer Schmelzwanne, aus der nur ein Arm herausragte. Die eingeleitete wissenschaftliche Untersuchung hat ergeben, daß Leutnant Hanschofer seine Braut ordnungsgemäß mit 2 Gurten am Hals befestigt hat, daß dieselbe aber wahrscheinlich auf der Fahrt die beiden Gurten löste, um anzufahren und die herrliche Aussicht besser genießen zu können. Ueber dem Jungferngebiet muß sie sich wahrscheinlich auf den Sitz gestellt haben, so hatte sie, als das Flugzeug plötzlich sank, keinerlei Halt mehr, es daß sie herausgeschleudert wurde. Brulen am Flugzeug ließ zeigen davon, daß der Körper nach dem Verunglückten nochmals auf das Flugzeug aufschlug, bevor er über 100 Meter tief auf den Gletscher hinunterfiel. Die Untersuchung ergab, daß eine Schuld an diesem Unfall niemand oder an der Bergungsläden selbst zugebrochen werden kann. Ein Flugzeugunfall dieser Art hat sich in der Schweiz noch nicht ereignet.

Handel, Verkehr und Volkswirtschaft.

Stuttgart, 23. Okt. Dem Dienstmarkt am hies. Vieh- und Schlachthof wurden zugeführt: 33 Ochsen, 33 Bullen, 330 Hammeln (anverkauft 40), 338 (38) Jungstiere, 247 (22) Kühe, 879 Kälber, 223 (200) Schweine, 3 Schafe. Celas aus 1 Jtr. Verbrüchigkeit; 2000

hard lacht und tanzt wie ein Kind — ihm hing der Himmel noch voller Weigen und voller Sonne.

Immer dichter ward das Gedränge, immer heißer die Luft und immer größer die Wärme der schupplattlernden Männer. Die Lederhosen und Handflächen mußten heute geradezu polieren sein.

Jetzt kam Stegmund, vom Tanzen erhitzt. Er hatte soeben mit seinem Nadel an einem Kreuz gekauten und sie dabei leise am Ohr anzupfl. — Jolanthe hatte es bemerkt und wandte den Blick ab. Da kam er und setzte sich zu ihr.

„Wenn Sie mich nur verstanden, so täten Sie heute mit, statt hier an der Wand zu sitzen,“ sagte er mit Betonung.

„Stelleicht!“ war die ruhige Antwort. „Wir ist es lieber so.“

Er stand abselzuckend wieder auf und raste diesmal mit Herta davon. Jolanthes Gesicht verfinsterte sich, und sie wandte minutenlang den Blick von den Tanzenden. Die Augen taten ihr weh, ihr war, als drehe sich alles im Kreise, wie jene lärmende Volksmasse da im hellen Saale. Sie fuhr ordentlich zusammen, als eine tiefe Stimme neben ihr plötzlich sagte:

„Guten Abend.“

Henning setzte sich ihr gegenüber an den Tisch. Er trug noch den Bodenanzug und sah blaß aus. Es klang erschöpft, als er jetzt fragte:

„Habe ich Sie erschreckt? Das tut mir leid. Ich wollte eigentlich nach Hause gehen, denn ich bin müde — ich komme soeben vom Hintersee und habe einen herrlichen Tag dort gehabt.“

„Ach, wenn ich das doch auch sagen könnte,“ erwiderte sie leise.

Erkaunt sah er auf. „Das nächste Mal wohn ich in der Ramsau, man ist dort weniger an Menschen und Verkehr gebunden und kann mehr der Natur leben,“ meinte er und bestellte sich etwas zu essen.

Sie nickte und sah ihm still zu, als er hastig ein Glas Wein trank.

„Ich habe mir auch ihr altes Wohnhaus angesehen,“ bemerkte er halb laut. „Das Zimmer, das Sie als Mädchen bewohnt haben, ist zu vermierten. Gregor Semler hat mit alles genau beschreiben, und da habe ich es gefunden.“

„Warum haben Sie mich nicht mitgenommen?“ fragte sie plötzlich und kämpfte mit Tränen.

Da sah er sie groß an und schüttelte den Kopf.

„Gnädige Frau, dazu ist der Oberle da — und dafür hatten Sie gestern und vorgestern wohl auch keine Gedanken!“

„Doch — immer —, war Ihre leidenschaftliche Antwort. „Meine ganze Sehnsucht ist es, dieses Haus wieder zu haben. Der Oberle und ich hoffen, es mit der Zeit kaufen und dort wohnen zu können.“

„Was hatte sie gesagt? Wie sah er sie an? Konnte sie zu viel verraten haben — er mußte ja aus ihren Worten sehen, daß sie sich von ihrem Namen trennen wollte.“

Henning kämpfte eine Weile mit sich, dann fragte er langsam:

„Nur der Oberle und Sie?“

„Ja, nur wir beide!“

„Und wenn der Oberle einmal heiratet?“

„So bleibe ich und hüte das liebe alte Häuß — dort werde ich auch wieder froh und dankbar werden!“

Oberle stürzte heran und umhüllte Henning Sendemann.

„Mensch lieber, da sind Sie ja, hell und gesund — Himmel, ich hab' Angst gehabt, Sie allein zu lassen! Sie hätten ja geflucht noch die halbe Welt erstiegen mögen, wo mir meine gesunde Knochen heil' noch weh tun von Ihrem Tempo! — Das war kein Bergschritt — das war Sturmlaufen. Ganz miserabel schauend aus.“

„Dahon kommt das nicht,“ war die Antwort.

Aber Oberle hörte das kaum, er hatte Herta erblidt und fürzte ihr nach — er wollte keine Gelegenheit verpassen, mit ihr zu tanzen.

(Fortsetzung folgt.)



Bei Art. 64 wies der Berichterstatter darauf hin, daß der Entwurf gegenüber dem bisherigen Recht einige nicht unbedeutende Änderungen bringe. Ein Mitglied der Bürgerpartei stellte die Frage, ob das einzelne Gemeinderatsmitglied auch außerhalb der Sitzung das Recht habe, Einblick in die Akten zu nehmen. Ministerialdirektor Dr. Deib erklärte, daß ein solches Einsichtsrecht außerhalb der Sitzung nicht bestehe. Dagegen habe das Gemeinderatsmitglied das Recht, etwaige Mängel in der Gemeinderatsitzung zur Sprache zu bringen. Außerdem sei ja noch die Aufsichtsbehörde da. Angelehnt wurde ein sozialdemokratischer Antrag auf Einfügung des Satzes: Bei Meinungsverschiedenheit entscheidet der Gemeinderat. Angenommen wurde dagegen ein Antrag Drümman gegen die Stimmen von Zentrum, Bauernbund und Bürgerpartei. Danach verwalte der Gemeinderat die öffentlichen Anstalten und Einrichtungen der Gemeinde und erläßt die zur Regelung ihrer Benützung erforderlichen Anordnungen in Fragen der Ortspolizei nach den hierfür bestehenden besonderen Vorschriften. Angenommen wurde außerdem ein Antrag Kühle (Ztr.). Danach nimmt der Gemeinderat an der Verwaltung der öffentlichen Armenfürsorge sowie an der Schulverwaltung nach den hierfür bestehenden Rechtsvorschriften, an der Verwaltung der Ortspolizei gemäß Art. 194 ff. teil. Bei Art. 65 (Abteilung) wandte sich ein Sozialdemokrat gegen die Bestimmung, wonach die Sitzung der Genehmigung der Regierung bedarf. Ein Kommunist war der Ansicht, daß die Bildung von Abteilungen, die er als „Dunkelkammern“ bezeichnete, in kleineren Gemeinden unmöglich sei. Gegenüber den sozialdemokratischen Einwendungen erklärte der Regierungsvertreter, daß es hierbei um schwerwiegende Fragen, namentlich solche der Rechtsicherheit sich handle. Ein Antrag Drümman (Zoi.), in Art. 65 Abs. 3 den Satz: Die Sitzung unterliegt der Genehmigung der Aufsichtsbehörde, zu streichen, wurde abgelehnt. Nächste Sitzung morgen Vormittag.

Das neue Beamtengehalt im Finanzamt.
Stuttgart, 21. Okt. Der Finanzausschuß des Landtags begann heute nachmittag mit der Beratung des Beamtengehaltgesetzes, dessen Zweck vor allem in der Schaffung eines einheitlichen öffentlichen Beamtenrechts besteht. Berichterstatter Abg. Vollsch (Ztr.) gab einleitend einen Überblick über den Sinn und Inhalt des Gesetzes. Es gelte, das Beamtenrecht den Bestimmungen der Reichs- und Landesverfassung anzupassen. Das materielle Recht bedürfe einiger Ergänzungen. Des weitern nahm der Berichterstatter zu verschiedenen Eingaben verschiedener Beamtenverbände Stellung. Der Berichterstatter bemängelte die Nichtaufnahme einer Reihe von Beamtengruppen in das Verzeichnis der lebenslänglichen Beamten. Abg. Winter (Zoi.) bemängelte die Vereinfachung von Bestimmungen, die sich gegen die völlige Gleichstellung von Beamtinnen richten. Sprach sich für die vollständige Arbeitszeit aus und stellte verschiedene Anträge auf Abänderung der Befolgsordnung. Entschieden wurde eine Wechselschichtungsanfrage, in welcher ausgesprochen wurde, daß die Beratung dieser Anträge nicht zu den Aufgaben des Ausschusses gehöre. Daraus verzichteten die sozialdemokratischen Vertreter auf die Weiterverfolgung der Sache bei den letzten Beratungen. Ministerialrat Schmid bewies das baldige Zustandekommen des neuen Reichsbeamtengehaltgesetzes. Die Anzahl der Arbeitszeit sei in der neuen Dienstordnung geregelt. Die geforderte völlige Gleichstellung der weiblichen Beamten mit den männlichen überdauere, daß auch die Abfindung bei der Verbeiratung fallen müsse. Ueber die Erweiterung des Kreises der lebenslänglichen Beamten bestanden Bedenken. Ministerialrat Köhler wies im einzelnen auf verschiedene Verbesserungen gegenüber dem bisherigen Recht hin; desgleichen Ministerialrat Seeger. Bei der Abstimmung wird der sozialdemokratische Antrag auf baldige Schaffung des Reichsbeamtengehaltgesetzes einstimmig angenommen. Der Antrag betr. die Arbeitszeit wird zurückgestellt; die kommunikativen und sozialdemokratischen Anträge zu Art. 1 und 2 werden abgelehnt und die Art. 1, 2 und 3 nach der Regierungsvorlage angenommen. Art. 4 wird nach einem Abänderungsantrag des Berichterstatters angenommen. Art. 5, der von der Sonderstellung der Landesverwaltungsanstalt handelt, wird zurückgestellt. Art. 7 angenommen.

Badens Ansprüche auf Grenzfarngemittel.
Karlsruhe, 21. Okt. Auf die Vorstellungen des Reichstages-akkordierten Dr. Jöhr (Ztr.) hat der Reichsminister für die besetzten Gebiete u. a. geantwortet, daß der Staat den Anspruch Badens auf Berücksichtigung aus bereits bestehenden Mitteln anerkannt habe. Er sei an die Regierungen Preussens und Bayerns erneut heranzutreten mit der Frage, ob sie jetzt noch Bedenken zu erheben hätten. In der Antwort führt der Minister fort: Eine Berücksichtigung aus Grenzfarngemitteln ist möglich, da ich in Erwartung göttlicher Schritte vorläufig einen angemessenen Betrag zurückgestellt habe. Wie

mit bereits telephonisch mitgeteilt worden ist, werden seitens dieser beiden Länder Bedenken gegen die Einziehung Bodens in den Kreis der zu bedenkenden Länder nicht mehr erhoben. Sobald mir die schriftliche Antwort der beiden Landesregierungen vorliegt, werde ich die Reichsregierung abermals mit der Anfrage befaßten und eine Abänderung der vorliegenden Berücksichtigung Bodens ungünstigen Beschlüsse bewirken."

Mit Fackeln gegen Frauen und Kinder.
München, 21. Okt. Bei einer Werberanstaltung der Nationalsozialisten in Augsburg, mit der auch ein Fackelzug verbunden war, haben sich nach dem Polizeibericht die Nationalsozialisten dem Publikum gegenüber zu Ausschreitungen hinreißend lassen. Als die Straßenbahn hielt und ein Fahrgast eine abfällige Bemerkung über den Zug machte, stiegen Nationalsozialisten auf die Plattform des Wagens und schlugen mit den brennenden Fackeln auf die Fahrgäste darunter auch Frauen und Kinder, ein. Mehrere Personen wurden verletzt und erlitten Brandverletzungen an den Kleidern. Als dann die Nationalsozialisten vom Wagen abgedrängt waren, sprangen sie später wieder auf den Straßenbahnwagen und wollten 3 bestimmte Fahrgäste aus dem Wagen ziehen. Der Festnahme entsogen sich die Nationalsozialisten durch die Flucht. Die polizeiliche Untersuchung ist im Gange.

Dühmann-Prozess.
Effen, 21. Okt. Im weiteren Verlauf des Prozesses erklärte Studienrat Rogowski, daß Dühmann weislich sei und ein starkes Ansehungsbedürfnis zeige. Er habe sich immer einen Kreis schaffen müssen, in dem er berichte, um sein angenommenes Minderwertigkeitsgefühl zu korrigieren. Dühmann habe in den Entwidlungsjahren schwerer als alle anderen Jungen zu kämpfen gehabt. Er sei der typische junge Mann mit vererbtem Kiegljahr-Erbsinnungen. Seine Freundschaften seien nicht unnatürlich gewesen. Dühmann sagte jedoch über die Gründe aus, weshalb Daube aus dem SA-Büro (Kreis) austrat. Junge Weidämper sagte aus, daß Dühmann kurz vor dem Nord in der Weidämper-Veranstaltung gebürt habe. Er sei bereits angezogen gewesen. Als der Zeuge ihn nach dem Rosenblüten fragte, habe er ihm gesagt, das sei wieder die alte Geschichte. Sachverständiger Kreisarzt Dr. Marx betonte, daß Dühmann stark an Rosenblüten litt. Die Frau Hanna Dinger, Lehrerin, erklärte, man habe ihr gesagt, daß Dühmann ein besonders wilder Junge gewesen sei. Er habe aber auch wieder sehr liebenswürdig sein können. Die strenge Erziehung der Brüder Dühmann im Hause Klaidhmer sei durchaus angebracht gewesen. Lehrerin Ida Kist machte im allgemeinen die gleichen Aussagen. Kestor Klaidhmer machte dann Angaben über den Charakter seines Pflege Sohnes. Die Zeugenaussagen seien manchmal sehr treffend gewesen. Dühmann habe einen weichen Charakter. Die Bräutereien unter den Kindern seien doch nur die üblichen gewesen. Den merkwürdigsten geschichtlichen Zug habe er oder mittlerweile verloren. Dühmann habe alles sehr empfindsam genommen und ausgeprägtes Selbstgefühl gezeigt. Der Tod seines Freundes habe ihn außerordentlich erschüttert. Er habe unbedingt zur Verteidigung gewollt und sei schließlich bewilligt worden, als er, der Zeuge, ihm das festgen unterlag habe. Dühmann und Daube seien öfters zusammengekommen. Er habe nichts dagegen gehabt, weil Daube ein milderer Junge gewesen sei. Bei einer nachmaligen Vernehmung sagte Dr. Vutter aus, daß seine Hauswirtsin kein Telefongespräch mit Dühmann angeordnet habe. Ihm liege viel an einer Aufklärung der widersprechenden Aussagen hinsichtlich der Telefongespräche. Die alarmierenden Nachrichten über ihn gingen auf eine infamistische Seite zurück. Er bitte dringend, ihn zu schämen. Staatsanwaltschaftsrat Rosenbaum erklärte, ein gewisser Freundes habe vor seinem Selbstmord angegeben, er sei in der Nordstadt mit Daube und Dühmann zusammengekommen. Dühmann sei nach den Aussagen dieses Ozeandori ein gewisser Anhang und werde sich schon herausziehen. Der Staatsanwaltschaftsrat stellte den Antrag, den Onkel des Selbstmörders und einen anderen Mann als Zeugen zu laden. Der Verteidiger weist darauf hin, daß der Selbstmord des Verstorbenen mit der Nordstadt nichts zu tun habe. Staatsanwaltschaftsrat Rosenbaum führt aus, daß der Selbstmörder Landort vor seinem Tode Gladbeck verlassen verstanden habe. Das Gericht beschließt darauf, die neuangeforderten Zeugen vorzuladen. Klaidhmer folgt die Vernehmung der Mutter des Ermordeten Daube. Frau Kestor Daube erklärte u. a.: Dühmanns Mitschüler hätten Angst vor ihm gehabt und wollten nur ausweichen, wenn Dühmann nichts davon erfuhr. Ihr Sohn sei gefühlsmäßig stark veranlagt gewesen. Er habe wohl zuge Bantafesse befaßt, aber er sei von seiner Wahrheitsliebe befecht gewesen. Sie schildert dann das Zusammenreffen ihres Sohnes mit Hilde Klaidhmer. Das Land, das ihr Sohn mit Dühmann verknüpft habe, sei nur Hilde Klaidhmer gewesen. Bedenken habe Dühmann das Tandelsche Haus nicht betre-

ten. Die Freundschaft zwischen beiden sei sehr abnorm gewesen. Das Zusammensein zwischen beiden habe bald aufgehört, da ihr Sohn erklärt habe, nicht mit Dühmann zusammenarbeiten zu können. Im weiteren Verlauf des Prozesses erklärte Kestor Daube, kein Sohn sei sehr begabt gewesen. Er habe sich alles aus dem Kramel schütteln können. Jeugia Hilde Klaidhmer, die Pflege Schwester des Angeklagten, hat in der Nordstadt kein Geräusch gehört und auch nicht vernommen, wann Karl Dühmann nach Hause kam. Dühmann verheiratet", so sagte sie aus, als der Verdacht gegen ihn auftrat, daß er ungeschuldig sei. Er war genau so wie immer. Die Freundschaftsverhältnisse zwischen Dühmann und Daube seien so, wie ich es mir unter jungen Leuten denke. Die letzte Daube auf einer Tanzrunde kennen und es entwickelte sich ein durchaus freundschaftliches Verhältnis. Es wurden dann noch 2 weitere Zeuginnen vernommen, die betonen, daß Dühmann sich nicht ablehnend gegenüber jungen Damen verhielt. Damit wurden die Verhandlungen abgeschlossen und am Mittwoch vormittag verurteilt.

Ergänzungsanträge der Länder.
Berlin, 21. Okt. Die Delegationen der Länder im Reformauschuß der Länderkonferenz haben heute abend in der Reichstanzlei eine gemeinsame Sitzung gehalten, in der beschlossen wurde, daß die Länder in der morgigen Plenarsitzung des Ausschusses Ergänzungsanträge zu der Entschließung der Reichsregierung einbringen werden. Diese Anträge sollen ermöglichen, trotz der starken Bedenken, die namentlich in bayerischer Seite geäußert wurden, auf der Grundlage der Entschließung der Reichsregierung an dem Problem weiter zu arbeiten. Sie werden von den Ländern einzeln gestellt werden, da die Länderinteressen gegenüber den Reichsvorstellungen verschieden gelagert sind. Preußen war an der heutigen Verhandlung nicht beteiligt, es wird aber morgen eine Erklärung abgeben, die besonders den preussischen Standpunkt zu der in Artikel 1 der Reichsvorläge behandelten Fragen des Dualismus zwischen Preußen und dem Reich zum Ausdruck bringt wird. Im übrigen ist Preußen offenbar zur Zurückhaltung zu sein wird aus hervorgehoben, daß die heutige Sitzung des dreizehnten Kabinetts sich nicht mit diesen Fragen beschäftigt hat. Die heutigen Verhandlungen haben sich so entwickelt, daß die Delegationen jede für sich beraten haben. Dann hat Bayern in Verbindung mit Württemberg und Baden aufgenommen zu dauern ergab sich die gemeinsame Besprechung mit den übrigen Ländern mit Ausnahme Preußens. Die Entschließung der Reichsregierung wurde in ihren einzelnen Punkten besprochen und es ergab sich, daß sie nach Auffassung der Ländervertreter in vielen Fragen eine Intermediation enthält, die nun durch die angeklagten Ergänzungsanträge gleich hingearbeitet werden soll. Besonders werden in bayerischer Seite die Punkte 6 und 7 als unklar empfunden. Die sich mit der Einrichtung der Auftragsverwaltung befassen. Der bayerische Standpunkt — es wird angestrebt, daß der übrigen süddeutschen Länder ihm nahekommt — ist dahin, daß die Vorschläge annehmbar sind, wenn die Auftragsverwaltung nur den Zweck haben soll, den Ländern Ruhe zu bringen, die das Reich bisher selbst erfüllt hat, daß eine etwa damit beabsichtigte weitere Einschränkung der öffentlichen Rechte nicht tragbar sein würde und abgelehrt werden müßte. Auch die Lösung der preussischen Frage ermöglicht die süddeutschen Länder, weil diese von hier aus ein stufenweises Fortschreiten zur Auflösung auch ihrer eigenen Städte befürchten. Im übrigen wird betont, daß der bayerische Standpunkt schließlich genau derselbe ist, wie er bereits am nachmittag zum Ausdruck gebracht worden ist. Unter diesen Umständen läßt sich noch nicht sagen, wann die Ländervertreter ihren Abschluß finden. Man verneint aber bei den Länderdelegationen mit der Wahrscheinlichkeit, daß sie morgen und nicht zu Ende geht, sondern daß die Erklärung der Entschließung der Reichsregierung längere Zeit beansprucht, da hier die vorgeschlagenen Unterkonflikte die praktische Arbeit in sich schließen müssen.

Bayerns Vorbehalte.
München, 21. Okt. Zu den Vorarbeiten der Reichsregierung an den Abwägungsausschuß der Länderkonferenz ist die Bayerische Volkspartei-Korrespondenz u. a.: In den Ländern noch verbleibenden Vorbehalten, vor allem an die Gebiete der Anstalt, der inneren Verwaltung und der Anstalt und müssen unantastbare Rechte bleiben. Alle Vorbehalte die von diesem Grundlag abweichen, sind für Bayern und alle Länder, die ihre Eigenständigkeit wahren wollen, nicht hinnehmbar.

Verichtigung. Bei dem Hinweis auf die Versammlung in Galsbach bitten wir, statt Samstag Sonntag den 2. Oktober zu lesen.

Forstamt Langenbrand.
Stangen-Berkauf
(Wieder-Berkauf)
am Montag den 29. Oktober 1928, vormittags 10 Uhr, in Langenbrand auf der Forstamtskanzlei aus Staatswald Siebeneichen 180 IV. Klasse, 600 V. Kl. Bauhtangen, Unt. Schilffstein 74 IV. Kl., 366 V. Klasse Bauhtangen.

Calmbach.
Frau M. Ludwig, Anherfiedlung, legt folgende Gegenstände dem Verkauf aus:
1 weißes Kinderbettlätzchen, 1 Bettlade mit Sprungfedern, 1 einfacher Baldschisch, 1 Siehpult, 1 alte Nähmaschine, 1 Kinderliegewagen, 2 Schlitten, 1 elektr. Bügeleisen, 1 elektr. Kochplatte, 1 elektr. Stuhlampe, 1 Werkstoffkasten, 2 Säber, 1 Kinderbadwanne, 1 Krautstande, Glaskolben, Einmachtopf und noch Verschiedenes.

Herrenalb.
Und bei Ostertag
auch
Hand- und Fußpflege.

Zwangs-Versteigerung.
Am Donnerstag den 25. Oktober 1928, nachmittags 3 Uhr, kommen in Birkensfeld öffentlich gegen Barzahlung zum Verkauf:
Ein dreiteiliger Spiegelschrank, ein Zimmerbüffel, ein Ledertisch, ein Warenregal, ein Warenregal mit Schubladen, zwei Warenkörbe, ein Kredenz, ein Regulateur.
Zusammenkunft am Rathaus in Birkensfeld.
Hildenbrand, Gerichtsollzieher.

Zwangs-Versteigerung.
Am Freitag den 26. Oktober 1928, vormittags 10 Uhr, verkaufe ich in Neuenbürg im Zwangswege öffentlich gegen Barzahlung:
Einen Britschenwagen, zwei Rindschlitten, drei Langholzwagen, einen Leiterwagen, zwei halbe Langholzwagen (Hintergestell), eine Holzjäge, einen Elektromotor (2 PS mit Vorzeleg), eine Futterschneidmaschine, vier Pferdegeschirre, einen Grasmäher, ein Pferd (Weißbraun-Wallach), ein Pferd (Weißfuchs-Wallach), eine geschlossene Chaise, einen Koffenwagen, zwei Langholzwagen, einen Kuhwagen, ein Pferd (Schwarzbraun-Wallach).
Zusammenkunft am Rathaus in Neuenbürg.
Hildenbrand, Gerichtsollzieher.
Wegen Uebergang zur Reichspost verkaufe ich meinen gut erhaltenen 25 55 P^s

Benzwagen
(als Omnibus zugelassen, 10 Sitze).
Friedrich Regelmann,
Grumbach, OA. Neuenbürg, Telefon Amt.

Karl Knöller
Hedwig Knöller, geb. Müller
größen als
Vermählte
Rosenfeld 26, Hildesheim
Geizlingen 08, Hildesheim
26. Oktober 1928

Birkensfeld.
Empfehle mein reichhaltiges Lager in
Kinderrwagen, Leiterwagen und Nähmaschinen,
besonders Puppenwagen, Puppen u. Leddi-Bären von den einfachsten bis zu den feinsten Ausführungen zu allerbilligster Berechnung.
Eugen Müller, Fahrzeuge, Hauptstraße 22.

Trauer-Kleider
Mäntel und Kostüme
in denkbar größter Auswahl zu vorteilhaften Preisen
Krüger & Wolff, Pforzheim.
Erstklassige Existenz
bei hohem Einkommen wird tüchtigen Herrn geboten. Es handelt sich um Dauerposten. Bewerbungen unter Chiffre B. C. 1522 an Postfach 329, Braunschweig.

Neuenbürg.
Der Herbst beste Filmzeit für
Rosen.
Empfehle la Rosenhochblühen, niedere Rosen und Tramerrosen in reichhaltiger Sortenauswahl.
Karl Scheerer.
Birkensfeld.

Wohnungstaud.
Wer tauscht schöne sonnige 3 Zimmer-Wohnung in Bahnhofsstraße?
Zu erfragen im Hotel zum „Schwarzwaldbaum“.

Verloren
ein Leder-Täschchen, enthält u. a. eine Kindermilch, in Nähe Haltestelle Engelsbrand. Abzugeben in der „Engländer“-Geschäftsstelle.

Holzkaufzettel,
neues Formular,
vorhanden in der
E. Meck'schen Buchhdlg.
H. M. „Schwanen“.